

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 105 (2007)
Heft: 10

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eva Cignacco

Erste CH-Hebamme mit PhD

Als erste Schweizer Hebamme hat Eva Cignacco, Bern und Basel, im Sommer den Dokortitel erworben. Ihre Studien zum Erwerb des PhD-Titels verfolgte sie an der Universität von Maastricht, Niederlande, wo sie ihre Dissertation «Pain in neonates. A nursing perspective» einreichte. Eva Cignacco arbeitet am Institut für Pflegewissenschaften der Universität Basel.

Wir gratulieren ganz herzlich zu diesem Erfolg!

Aufbau-Seminar

Begleitung trauernder Eltern

Freitag, 14. Dezember 2007, 9–17 Uhr
SRK, Effingerstr. 25, Bern

Leitung
Franziska Maurer,
Hebamme, Lebens-
und Trauerbegleiterin

Zielgruppe
Hebammen, Pflegefach-
leute, Mütter/Väterbera-
terinnen

Kosten
SBK/SHV-Mitglieder:
Fr. 205.–

Information, Anmeldung
www.sbk-be.ch

Hebammengeburt Insel Bern

Erfreuliches Outcome

Im Jahre 2006 führte die Universitätsfrauenklinik Insel Bern erneut eine Evaluation der von ihr angebotenen Hebammengeburt durch und verglich das mütterliche und neonatale Outcome mit Daten der herkömmlichen Arzt/Hebammengeburt (Gesamtstatistik 2005 der Arbeitsgemeinschaft der Schweiz. Frauenkliniken ASF).

Die Resultate zeigen, dass das Konzept mit den strengen Ein- und Ausschlusskriterien zu deutlich besseren geburts-hilfflichen Outcomes führt als die herkömmliche Geburtsart. Insbesondere ist die extrem tiefe Sectiofrequenz (4,7%) bei einer signifikant höheren Anzahl von älteren Erstgebärenden auffällig und sehenswert. Bei tiefen Episiotomieraten kam es gleichzeitig nicht zu vermehrten, höhergradigen Dammverlet-

zungen. Die ebenfalls tiefe PDA-Rate (9,4%; $p=0.05$) spricht für die hohe Motivation und Vorbereitung dieses Kollektivs. Verglichen mit der ASF-Jahresstatistik wurden Bettgeburten signifikant seltener, Wassergeburten und andere Gebärarten (Mayahocker, Vierfüssler) signifikant häufiger durchgeführt. Das mütterliche und kindliche Outcome der Hebammengeburt, die per Sectio

oder vaginal-operativ (20,3%) beendet werden musste, war gut und zeigt, dass in allen Fällen richtig reagiert wurde. Dies spricht für die hohe Professionalität der Hebammen und ihre Respektierung des Konzepts. Die Festigung der Hebammengeburt scheint somit gerechtfertigt.

Der vollständige Bericht kann bei Nanette Wittwer, Hebammenexpertin BNS, nanette.wittwer@insel.ch angefordert werden.

Medizinisch unterstützte Fortpflanzung

Zunahme seit 2001: 40 Prozent

2005 nahmen 4440 Paare eine Behandlung zur medizinisch unterstützten Fortpflanzung in Anspruch, was seit 2001 eine Zunahme von 40 Prozent bedeutet. Bei einem Drittel der Paare kam es

zu einer Schwangerschaft, drei Viertel davon führten zu einer Geburt.

Diese und weitere Informationen gratis in: Broschüre Gesundheitsstatistik 2007, Bestellnummer 8847-0700, 032 713 60 60, order@bfs.admin.ch, www.health-stat.admin.ch

Interdisziplinäre Fortbildung

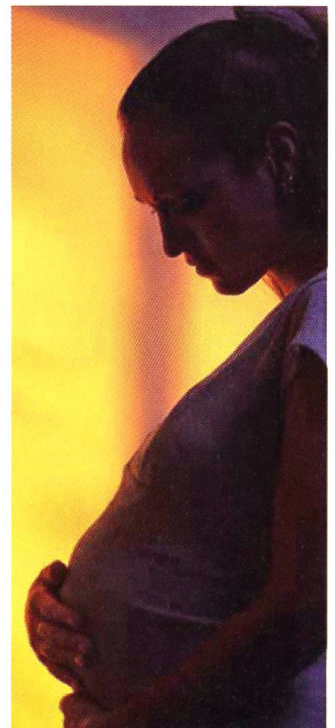
Psychopharmaka und Schwangerschaft

In Kliniken und der Praxis sehen Gesundheitsfachleute zunehmend junge Frauen, die schon seit einiger Zeit mit Psychopharmaka behandelt werden oder drogenabhängig sind. Viele von ihnen wollen schwanger werden, etliche sind es bereits – eine Herausforderung für die behandelnden ÄrztInnen, PsychologInnen und für die betreuenden Hebammen. Gilt es doch eine heikle Risikoabwägung vorzunehmen – dem Risiko der Schädigung des Kindes durch die pharmakologischen Substanzen das Risiko des psychischen Zusammenbruchs der Mutter beim Reduzieren der Medikamente gegenüberzustellen. Generell ist es für Mutter und Kind riskanter, so sagen Ärzte und Psychiater, eine psychische Krankheit unbehandelt zu lassen.

An einer sehr gut besuchten Fortbildungsveranstaltung der Universität Bern wurde

der neuste Stand von Forschung und Wissen in diesem sensiblen Gebiet präsentiert. Als wertvolle Anlaufstelle für alle diesbezüglichen Fragen präsentierte Dr. med. Christoph Schaefer das Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie, Berlin (www.embryotox.de). Auf Grund aktueller wissenschaftlicher Daten gibt die Stelle Fachpersonen wie Medizinerinnen und Hebammen Auskunft zum Risiko in Schwangerschaft und Stillzeit von Medikamenten, Drogen, Röntgenstrahlen, Infektionen und Chemikalien am Arbeitsplatz und in der Umwelt. Da jeder zu beratende Fall auch registriert und hinsichtlich seines Ausgangs erfasst wird, konnte in 20 Jahren eine bedeutende Menge an empirischem und forschungsgestütztem Wissen aufgebaut werden.

Gerlinde Michel



Wichtige Webseiten:

www.embryotox.de
www.frauen-und-psychiatrie.de
www.swisstis.ch
www.womensmentalhealth.org

Int. Hebammenkongress, Mai 2007

Schweizerin in Costa Rica



Während in der Schweiz der nationale Hebammenkongress stattfand, trafen sich in Costa Ricas Hauptstadt San Jose Hebammen und Doulas aus 23 Ländern der Welt. Der Schwerpunkt der 5-tägigen Konferenz von «midwifery today» lag im Austausch mit traditionellen Hebammen aus Zentralamerika.

Nach einem schamanischen Ritual zur Eröffnung der Zusammenkunft stellt sich die grosse Gemeinschaft traditioneller Hebammen vor. Die erfahrenen Frauen erzählen in eindrücklichen, farbigen und emotionalen Ansprachen von sich und ihrer Arbeit, oft in sehr abgelegenen, schwer erreichbaren Gegenden, ohne Infrastruktur oder geeignetem Material, ohne Entgelt und oft auch ohne gesellschaftliche oder politische Anerkennung. Und doch kommen ihr Engagement, ihr Herzblut und ihre Freude an der Arbeit schon beim Erzählen stark zum Ausdruck.

Wie auch in der Schweiz ist hier die weltweite Veränderung der Geburtshilfe zentrales Thema: die hohen Sectoraten, die Technisierung und Medika-

lisierung der Schwangerschaften und Geburten auf der ganzen Welt; zumindest überall da, wo das Geld dafür vorhanden ist. Ein brasilianischer Geburtshelfer/Gynäkologe als Vertreter der Bewegung «Humanization of Childbirth» referiert über die Auswirkungen von Medikamenten und Sectiones im Geburtsprozess auf die Kinder, die Mutter-Kind-Beziehung und die Gesellschaft.

Rebozo – Schal für Hebammenarbeit

Viele sehr erfahrene Hebammen aus verschiedenen Ländern und Kulturen, zum Beispiel Ina May Gaskin oder Naoli Vinafer, halten Referate und Workshops, während denen wir alle viel Neues lernen und bekanntes Wissen auffrischen können, das uns motiviert und stärkt in unserer Arbeit für natürliche Geburtshilfe. Naoli zeigt und übt mit uns den Umgang mit einem «Rebozo», einem langen Tuch, das einerseits als Schal, andererseits auch als Hilfsmittel in der Hebammenarbeit sehr vielseitig und nützlich eingesetzt werden kann. Frauen und ihre ungeborenen Kinder können damit

während der ganzen Schwangerschaft in ihrem Wohlbefinden unterstützt werden. Den Kindern kann damit selbst während der Geburt geholfen werden, die richtige Position zu finden, um ins mütterliche Becken ein- und durchzutreten.

Hebammen aus aller Welt

Die fünf Tage sind geprägt von den Farben und der Vielfalt der Teilnehmerinnen. Das gemeinsame Arbeiten von Hebammen und Doulas in einer gegenseitig bereichernden Art ist für einige eine ganz neue Erfahrung, denn oft erleben Hebammen und Doulas sich gegenseitig in einer problematischen und konkurrenzbetonten Beziehung. Neben Zentralamerika sind auch Nord- und Südamerika, Europa und selbst Australien durch einzelne Hebammen und Doulas vertreten. Aus der Schweiz bin ich die einzige Vertreterin.

Hoffentlich lassen sich in Zukunft auch andere Kolleginnen motivieren und inspirieren, an einem solchen Kongress teilzunehmen. «Midwifery today» organisiert mehrmals jährlich Konferenzen dieser Art, teilweise auch in Europa. Ich nehme nicht nur neues und aufgefrischtes Wissen aus Referaten und Workshops mit nach Hause. Interessante Begegnungen, neu geknüpfte Kontakte, gemeinsame Erlebnisse und vor allem die spürbare Kraft und Energie in der Gemeinschaft so vieler gleich gesinnter Berufsfrauen nehme ich als wertvolle und stärkende Erfahrung mit in meinen Hebammenalltag!

*Denise Eigenmann
denise66@gmx.ch*

Verstorbene Kinder

Überkonfessionelle Trauerfeier

Zum Weltgedenktag für verstorbene Kinder organisiert eine Gruppe von SeelsorgerInnen und Pflegefachpersonen eine überkonfessionelle Trauerfeier in Zürich. Am

Sonntag, den 9. Dezember 2007, 17 Uhr treffen sich alle Menschen, die um ein Kind trauern, in der Citykirche Offener St. Jakob (Nähe Stauffacher). Gemeinsam sollen

sie die Trauer teilen und sich von der Gemeinschaft tragen lassen. Zum Ausklang stehen Kaffee und Kuchen bereit.

Susanna Wittek, USZ

Hebamme.ch 2008

Gesucht: Mitarbeit, Fallgeschichten, Hebammenportraits

Redaktion und redaktioneller Beirat haben die Themen für 2008 festgelegt:

Januar:

Recherchieren

Februar:

Beratung in der Schwangerschaft

März:

Übertragung

April:

Verbindung von Hebammenpraxis und Beleghebammenarbeit: Modell für die Zukunft?

Mai:

Internationales: z. B. Stillen in...

Juni:

Evidenzbasierte Praxis versus interdisziplinäre Zusammenarbeit (am Beispiel der Sectio-Beratung)

Juli/August:

Hebammenkongress 2008

September:

Negierte/verschwiegene Schwangerschaft

Oktober:

Bettruhe während der Schwangerschaft

November:

Zusammenarbeit Hebammen-Ärzte im Spital

Dezember:

Austragen des fehlgebildeten Kindes

Haben Sie zu einem der Themen eine eigene Arbeit geschrieben? Kennen Sie eine Fachperson, die dazu Wichtiges zu sagen hat? Reizt Sie ein Thema zur schriftlichen Auseinandersetzung? Ihr Hinweis, Ihre Anregung, Ihre Mitarbeit sind uns wichtig!

Für eine neue Rubrik suchen wir Fallbeispiele aus Ihrer Praxis, an denen Sie viel gelernt haben und von denen auch Ihre Kolleginnen profitieren können. Bitte melden Sie sich! Weiter möchten wir hie und da eine Hebamme vorstellen, deren Alltag und Arbeit in besonderem Masse interessiert. Kennen Sie eine solche Kollegin? Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Anregungen und Ideen!

Kontakt: Gerlinde Michel, 032 331 35 20
g.michel@hebamme.ch